

und Stärkung, deren wir zur Fortsetzung und glücklichen Vollendung der Reise bedürfen. Darum mühen wir uns mit demüthigem Herzen von der Kirche führen lassen, bei ihr Stärkung suchen und an ihrem Leben innigen Anteil nehmen. Dazu gehört auch, daß wir die Feste und heiligen Zeiten, welche von ihr alljährlich gefeiert werden, in der rechten Weise mitfeiern. Wie heilsam und notwendig dies für uns ist, und welche Segnungen uns dadurch zu teil werden, das können wir erst dann einsehen, wenn wir die Bedeutung der kirchlichen Feste und Zeiten erkannt haben.

Das Kirchenjahr besteht, wie das bürgerliche Jahr, aus Monaten, Wochen und Tagen. Fast jeder Monat ist einem der zwölf Apostel geweiht. Die Woche besteht aus sieben Tagen, welche an die Tage der Weltjährling erinnern, und von denen wir sechs der Arbeit, den siebenten aber der Ruhe und der ausschließlichen Sorge für unser Seelenheil widmen sollen. Von diesen Tagen führt jeder den Namen eines oder mehrerer Heiligen und weist unsere Blicke hin auf das Leben, die Thaten und Kämpfe dieser Auserwählten Gottes. Neben dem Tage des Herrn ist es der Freitag, der eine ernstere Betrachtung für sich fordert; denn er mahnt uns an das Leiden und Sterben des Welterlösers, weshalb die Kirche ihn durch Stille und Enthaltbarkeit auszuzeichnen gebietet.

Diese Monate, Wochen und Tage zusammen teilen sich in drei Hauptzeiten des Kirchenjahres, in drei Festkreise, die uns das ganze Werk der Erlösung in geschichtlicher Ordnung vor Augen stellen. Sie heißen die Weihnachtszeit, die Osterzeit und die Pfingstzeit.

280. Die Weihnachtszeit.

Der erste Festkreis des Kirchenjahres ist die Weihnachtszeit, welche mit dem Advent beginnt und bis zum Sonntage Septuagesima dauert. Der Mittelpunkt dieser Zeit ist das Weihnachtsfest, so genannt, weil es dem Andenken an jene heilige Nacht geweiht ist, in welcher Christus, der Herr, zu Bethlehem geboren wurde. Durch die vier Wochen des Adventes werden uns jene vier Jahrtausende vergegenwärtigt, wo die Menschheit in ihrem tiefen Elend der Erlösung entgegenharrte. Wir hören die Worte des Propheten Jesaias: „Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab!“ und gedenken dabei der großen Sehnsucht, mit welcher die Gläubigen des alten Bundes nach dem verheißenen Erlöser seufzten. Zugleich läßt uns die Kirche die Stimme des Rufenden in der Wüste vernehmen, die das Nahen des Erlösers verkündigte und die Völker zu einer würdigen Vorbereitung auf seine Ankunft aufforderte. Darum betrachtet sie die Adventzeit als eine Zeit der Buße und der ersten Sammlung, die wir durch Wachen, Beten und ernstliche Bekämpfung der bösen Neigung begehren sollen. Was in den viertausend Jahren vor Christus in dem Gemüte der gläubigen Menschheit vorging, das soll sich jetzt in dem Gemüte jedes Christen wiederholen: die Erkenntnis und das Gefühl seines Elendes, seiner Hilfsbedürftigkeit in der Sünde, soll